

Liebe Freunde und Bekannte.

Es hat sich in den letzten 10 Jahren in Mosambic viel geändert, man kommt kaum mit dem eigenen Fahrzeug an den Strand, meistens ist alles mit Lodges und Resorts verbaut, das kann man den Südafrikaner verdanken die zu hunderten mit ihren Quads (vierrad Motorräder) über den Strand rasen. So hat die Regierung das fahren mit Motorfahrzeugen kurzerhand verboten.

Es hat viele Campingplätze die recht schön sind und da haben wir Jon ein äusserst liebenswerter Mensch mit seiner Familie angetroffen. Er hat ein grosses Motorboot und fährt jeden Morgen in aller Frühe mit Enkel-Sohn und Schwiegersöhnen zum Angeln aufs Meer. Am Spätnachmittag kommen sie mit einer Menge an grossen Fischen zurück und jedes Mal bekommen wir einen schönen Fisch den Dorly am Abend zubereitet.



Trotz des nichts tun vergehen die Tage sehr schnell, wenn die Hitze am Spätnachmittag etwas nachlässt laufen wir am fast menschenleeren Strand entlang. Unser nördlichster Punkt ist bei dem Dorf Morungolo nördlich von Inhabane. Immer wieder treffen wir auf Menschen die Bein-Arm oder Hand amputiert sind und dies stammt von dem Krieg der zwar schon Jahre zurück liegt, aber die Mienen und Sprengkörper liegen noch zu tausenden auf und knapp unter der Erde herum.

Die Mangos sind reif und überall versuchen die Menschen diese zu verkaufen, wir wollen einen Tausch machen 5 Mangos gegen ein Hemd oder sonst ein Kleidungsstück. Doch zu unserer Überraschung gehen sie nicht auf den Tauschhandel ein, sie wollen Geld und lassen uns lieber gehen. Sie müssten nur aufstehen Mangos von dem Baum unter dem sie sitzen pflücken und das Kleidungsstück das auf jeden Fall mehr Wert ist wie ein paar Mangos auf dem Markt verkaufen. Langsam fragen wir uns , ob das ein bisschen mit Dummheit zu tun hat. Und da fällt mir ein, dass ein Deutscher Sarrazin vor ein paar Monaten öffentlich kund getan hat, dass schwarz Afrikaner ein wenig andere Gene haben müssen wie Menschen anderer Hautfarbe. Und er von ganz oben von der deutschen Regierung als unverbesserlicher Rassist abgekanzelt wurde.

Wir treten unseren Rückweg an und fahren quer durch Mosambic , dem Krüger Park entgegen, die Landschaft wechselt sich mehrmals, einmal flach, dann gehts durch Hügel, die Menschen durchwegs freundlich, ja sie strahlen eine Lebensfreude aus und die Frauen tanzen oft vor uns. Im Nationalpark Limpopo der mit dem Krügerpark ein zusammenhängendes Naturreservat ist, können die Tiere über eine grosse Fläche umherziehen.



Die Grenzformalitäten gehen rasch vonstatten, das alte Carnet aus, das neue eingestempelt, nur mein Feuerholz muss ich da lassen denn, es darf nicht nach Südafrika eingeführt werden obwohl es von Richtersfeld ist und Richtersfeld ist bekanntlich auch in Südafrika. Aber was solls, es gibt schlimmeres.



Der Krüger Park ist fast 300 Km lang und etwa in der Mitte erreichen wir ihn und fahren bis zur nördlichen Grenze. Insgesamt sind wir 6 Tage im Park und sehen viele Tiere.



Eine einmalig schöne Landschaft bescheren uns die Drakensberge, schroff und wild, über Pässe die bis 2300 Meter hoch sind.



I

Dann ein Grossaufgebot an Polizei und schon winkt uns eine Polizistin auf die Seite, stellt sich auf's Trittbrett, schaut zum Fenster herein und sagt freundlich, mach ein Bild und wünscht uns eine schöne Weiterreise.



Quer und in westlicher Richtung gehts nun durch Südafrika dem Gemsbock Park entgegen der an Namibia grenzt. Am zweiten Tag scheuchen wir einen stattlichen Löwen auf, der direkt unter einem Baum am Wege lag.



Dass wir in Namibia sind merken wir schon an den ersten Metern Fahrt, die Naturstrassen sind um einiges besser als in Südafrika, wir gleiten eine Staubfahne hinter uns herziehend unserem Ziel der Anib Lodge entgegen. Am Abend, wir sitzen mit zwei Ehepaaren und plaudern, als jemand von hinten mir die Augen zuhält und sagt die Stimme kenne ich doch, das muss der Maidlinger sein. Es war Moses mit seiner Frau aus Füssen die wir schon mehrmals irgendwo in Namibia angetroffen haben.

Wie üblich stellen wir unseren Iveco bei Uli und Manni in den Garten, haben uns viel zu erzählen und schraube die nächsten Tage an seinem alten schönen Mercedes herum, die Führungsgummi der Seitenscheiben müssen ersetzt werden.

Das herumreisen ist vorderhand vorbei, denn ich will Manni behilflich sein, alte Fahrzeuge ins Roadhouse zu transportieren. In Stampried übernehme ich einen Mercedes Lastwagen Baujahr um 1960 und mit einer Ladung Luzerne fahren wir ca.200 Km zur Farm Weissenfels nahe Gamsberg, hier werden Araberpferde gezüchtet. Es ist ein schönes Bild mehrere der edlen Stuten haben Fohlen, müssen aber im Kral bleiben da zur Zeit ein Leopard sich auf der Farm herum treibt und bereits zwei Fohlen gerissen hat.



Weiter geht die Fahrt mit diesem alten Gefährt, eine Unterhaltung mit Dorly die mich begleitet ist wegen des Lärms nicht möglich, die Hitze ist auch dementsprechend, keine Klimaanlage. Bis zur Namib Dessertlodge sind es mehr als 200 Km und der Mercedes läuft nicht schneller als 70 Km/St. Am nächsten Morgen gehts nochmals 80 Km südlich zur Dessert Homestied und hängen einen Anhänger an und auf zum Teil schmalen Naturstrassen gehts Windhoek entgegen.



Mehrmals muss Dorly aussteigen das Gatter (Tor) auf und wieder zu zumachen. Erst mal muss das ganze Gefährt in die Werkstatt, denn am Lastwagen bremsen nur zwei Räder und am Anhänger gerade mal eines.

An alle die herzlichsten Grüsse von Dorly und Wolf